



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XI. Von dem Geschmack des Landadels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

„ de geäußert, und gesagt, er gäbe ihnen den
 „ Vorzug, weil sie eben so viel gutes Herz als
 „ die andern hätten, und keine Schmeichler
 „ wären. „ Eine schöne Satyr auf seine Höf-
 linge! womit ich mein Gespräch von Hunden
 schliesse. Für alle diese Unverschämtheit mögen
 Sie mich aus Rache einen Eyniter, oder was
 Sie sonst wollen, nennen, ich will es leiden;
 vorausgesetzt, daß Sie mir nur Glauben bey-
 messen, wenn ich als Christ ein dreistes Wort
 rede — wenn ich Ihnen sage, daß Sie unter
 allen Hunden keinen einzigen finden werden, der
 so getreu ist, als Ihr re.

II. Brief

von Herrn

Pope an Herrn Cromwell.

Den 10 April 1710.

Ich würde Ihnen schon eher geschrieben ha-
 ben, wenn ich mir nicht ein Gewissen dar-

aus gemacht hätte, Ihnen etwas profanes in der heiligen Woche zuzusenden. Ueber dieses würde es unsrer Familie auch Vergerniß gegeben haben, mich schreiben zu sehen, die es als festgesetzt annimmt, daß ich nichts als gottlose Verse schreibe. Ich versichere Sie, daß die Nachbarn mich für einen gutgesinnten Menschen halten, zwar freylich für keinen starken Jäger, doch aber für einen grossen Verehrer der edlen Jagd, der bloß darinn unglücklich ist, daß er hiezu, und zum Saufen nicht die erforderliche Leibesbeschaffenheit habe. Jeder sagt, es sey Schade, daß ich so kränklich bin, und ich sage, es sey Schade, daß sie so gesund sind. Unterdessen rede ich nichts, das mir Ihre gute Meynung rauben könnte. Seit ich hier bin, habe ich noch keinen einzigen lateinischen Schriftsteller angeführt, statt dessen aber eins von Thomas Dürfen seinen Liedern auswendig gelernet, welcher der einzige Dichter ist, der in dieser Gegend geachtet wird. Er ist der alleinige Lustigmacher bey unsern Gastmählern, und wenn dieser uns fehlte, würden wir einen solchen Mangel an kleinen witzigen Liedern haben, daß

man, wie ich befürchte, entweder den Pfarrer oder mich ansprechen dürfte, ihnen etliche zu machen. Jeder, er sey wer er wolle, ist in den vornehmsten Saufgelagen unster Land Junker herlich willkommen, wenn er nur einige von den Liedern, die Dürsey zusammengestopelt hat, herausbrüllen kann. Was man nun den Verläumdern des Homer vorgeworfen hat; — Was? — darf jemand wider den Mann reden, der so vielen zu essen gab? — (oder deutlicher, dürfen die Zusammenstoppler, die sich durch Hersagen seiner Verse ernähret haben, solches thun?) mag man auch den Verläumdern des Dürsey einwenden; — darf jemand den Mann verachten, der so manchem seinen Durst löscht? — Aber ach, mein Herr! dieß ist eine Ehre, worauf weder Sie noch ich je Anspruch machen dürfen. Sie werden eben so wenig mit Ihrem Dvid, als ich mit meinem Statius je eine Gesellschaft Friedensrichter und außerordentliche Ritter belustigen können; wir werden es nie gewinnen, daß sie uns ihren Beyfall durch einen hm, oder ihre Bewundrung durch ein Lachen zu verstehen geben. Diese Dinge, würden Sie

fagen, sind uns zu gelehrt; denen, die gerne lesen, mögen sie wohl recht seyn, aber gebt uns unsern alten Poeten Dürfen! — Freylich ist uns dieses keine geringe Kränkung, unterdessen wollen wir doch fortfahren, den Vorschriften der Natur zu folgen — Multi multa sciunt, sed nemo omnia, wie im Kalender steht. Zu unserm gemeinschaftlichen Troste wollen wir einer dem andern unsere Arbeiten mittheilen; Sie senden mir Ihre Elegien, und an meinen Heldegedichten soll es Ihnen nicht fehlen. Ist habe ich nichts als diese Argumente in Prose über die Ehebaide, worauf Sie meinem Versprechen nach einen Anspruch haben, so wie ich auf Ihre Uebersetzung des Pars me Sulmo tenet — und den Ring; die übrigen erwarte ich, wann es Ihnen bequem seyn wird, sie abuschreiben; und allen Ihren Befehlen will ich pünktlich gehorchen. Ich bin &c.